



Eröffnung der Ausstellung

Ansichten & Einsichten. Mit der Slavistik auf Exkursion

Dienstag, 19.11.2019, Teilbibliothek4

Begrüßung

Dr. Fabian Franke

Direktor der Universitätsbibliothek Bamberg

Sehr geehrte Frau Kanzlerin, liebe Frau Dr. Steuer-Flieser,

liebe Frau Professorin Raev,

sehr geehrte Professorinnen und Professoren, Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

liebe Gäste, Freundinnen und Freunde der Universität und der Universitätsbibliothek,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur Eröffnung der Ausstellungen „Ansichten und Einsichten. Mit der Slavistik auf Exkursion“ des Instituts für Slavistik, die wir bis Weihnachten im Rahmen der Kleine-Fächer-Wochen hier in der Teilbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften zeigen.

Ich freue mich, dass Sie gekommen sind und ich freue mich ganz besonders, dass das Institut für Slavistik und Sie, liebe Frau Raev, mit der Idee für diese Ausstellung auf uns zugekommen sind.

Eines meines Lieblingszitate aus dem Umfeld Bücher und Bibliothek stammt vom russischen Schriftsteller Leo Tolstoi, der in seinen Tagebüchern 1857 geschrieben hat:

„Beim Lesen lässt sich vortrefflich denken.“

Dieses Zitat fasziniert mich besonders deshalb, weil es deutlich macht, dass Lesen keine passive konsumierende Tätigkeit ist, sondern aktives Mit- und Weiterdenken bedeutet, das zu neuen Ideen führt. Wenn Sie mich kennen, wird es Sie auch nicht überraschen, dass ich unter Lesen hier auch nicht alleine das Lesen von gedruckten Papier verstehe, sondern jede Form der

Aufnahme von Information – eben das, was in einer Bibliothek passiert. Und da denken an einer Universität durch studieren passiert, lautet meine Interpretation von „Beim Lesen lässt sich vortrefflich denken.“

„In der Bibliothek lässt sich vortrefflich studieren.“

Dass das der Fall ist, dafür arbeiten wir und das sehen wir täglich. Mehr als 1 Million Bibliotheksbesuche zählen wir pro Jahr, mehr als 1 Million mal betritt jemand eine unserer Teilbibliotheken. Für viele Studierende ist die Universitätsbibliothek ihr Wohn- und ihr Arbeitszimmer, das sie rund um die Uhr 24/7 nutzen können. Wir sind sehr stolz, dieses Angebot machen zu können.

In der Bibliothek studieren heißt immer auch weiterdenken, den Blick über den Tellerrand, aus dem Elfenbeinturm nach außen zu werfen. Es ist ein wichtiges Merkmal unserer Bibliothek, dass wir keine Festung, sondern gläsern sind. Die Studierenden blicken hinaus, die Menschen in unserer Stadt blicken hinein. Ich kann es gar nicht oft genug betonen, wie froh ich bin und wie wichtig es ist, dass diese Bibliothek eine Glasfront hat und dass wir diese gläserne Bibliothek so bauen konnten. Dies ist nur aufgrund der Standhaftigkeit der Kanzlerin Frau Dr. Steuer-Flieser so gelungen. Liebe Frau Dr. Steuer-Flieser, herzlichen Dank dafür und natürlich auch für die andauernde Unterstützung der Universitätsbibliotheken bei allen Angeboten und Service-Leistungen. Ich freue mich, dass Sie heute gekommen sind und gleich ein Grußwort sprechen werden.

Studieren findet aber natürlich nicht nur in der Bibliothek statt, sondern auch z.B. durch Exkursionen. Damit bin ich beim Thema dieser Ausstellung, in die uns Frau Professorin Raev gleich einführen wird. Nach jeder Exkursion kommt man dann wieder in sein Wohnzimmer, seine Heimat zurück und bringt neue Eindrücke und Erfahrungen mit. Und die sehen Sie nun hier – im Wohnzimmer vieler Studierenden.

Nach Fotoausstellungen zu Moskau und St. Petersburg, zur Inselgruppe Solovki und zum Schriftsteller Warlam Schalamow ist dies nun die fünfte Ausstellung der Slavistik, die wir in der

Teilbibliothek 4 zeigen. Solche Ausstellungen von Initiativen und Projekten von Studierenden, Lehrenden und Forschenden unserer Universität gehören in die Universitätsbibliothek.

Sie gehören in die Universitätsbibliothek, weil die Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier in der Bibliothek viel Zeit ihres Lebens verbringen.

Sie gehören in die Universitätsbibliothek, weil sie all denjenigen, die in der Bibliothek studieren, die Möglichkeit geben, ihr Wissen zu erweitern, neue Perspektiven kennenzulernen und neue Sichtweisen einzunehmen.

Sie gehören in die Universitätsbibliothek, weil alle Menschen aus der Stadt und der Region dadurch Eindrücke von der Lehre und Forschung an unserer Universität gewinnen.

Daher war es keine Frage, dass wir sehr gerne zugesagt haben, die Ausstellung im Rahmen der Kleine-Fächer-Wochen hier zu zeigen. Für die jederzeit sehr angenehme und ausgezeichnete Zusammenarbeit möchte ich mich bei Ihnen, liebe Frau Raev, und ihren Mitarbeiterinnen und Studierenden sehr herzlich bedanken. Ich freue mich sehr darüber.

Ein großer Dank geht auch an die Kolleginnen und Kollegen der Universitätsbibliothek, in der Teilbibliothek 4 und in der Direktion, die den Aufbau unterstützt und den heutigen Abend vorbereitet haben und die gleich dafür sorgen werden, dass wir die Ausstellung bei einem Getränk und einen Imbiss genießen können.

Herzlichen Dank natürlich auch an Sie alle, dass Sie heute gekommen sind. Ich wünsche Ihnen und uns einen inspirierenden Abend, bei dem wir viele interessante Gespräche führen und neue Eindrücke mitnehmen.

Leo Tolstoi hat in sein Tagebuch nicht nur

„Beim Lesen lässt sich vortrefflich denken“

geschrieben, sondern ein paar Jahre 1891 später auch

„Zeitungen und Zeitschriften machen mich gereizt. Will sie überhaupt nicht mehr lesen.“

Ich hoffe, dass wir neugierig und wissbegierig bleiben, zu lesen und zu studieren. Es ist schön, dass sie dazu gekommen sind.

Und nun freuen wir uns auf das Grußwort der Kanzlerin Frau Dr. Steuer-Flieser.